

INHALT

Ihre Region auf Seite:

Baden-Wettingen	5–12
Brugg-Windisch	13–15
Zurzach-Unteres Aaretal	16–18

Agenda Brugg	24
Agenda Zurzach	25
Agenda Baden	26



«Zweitaufgabe» am Sonntag

BADEN Sind Fasnacht und Gottesdienst überhaupt vereinbar?

«Aber sicher», sagen zwei Partner, die es wissen müssen: die Chaos-Clique und die reformierte Pfarrerin Daniela Hess. Von der Clique ging im vergangenen Jahr der Anstoss aus, erstmals einen Fasnachts-Gottesdienst zu veranstalten. Mit dem Zirkuspfarrrer Ernst Heller als Gast wurde dieser ein durchschlagender Erfolg. Am kommenden Sonntag findet der zweite Gottesdienst statt – wiederum im Zelt auf dem Bahnhofplatz in Baden.

SEITEN 6/7

AM RAND

... bin gleich zurück

Nach dem offiziellen Teil einer Sportveranstaltung ziehe ich mich klammheimlich zurück – jedoch nicht ohne vorher noch schnell den Wettbewerb auszufüllen – und marschiere dem Klingnauer Stausee entlang nach Hause. Es ist ein herrlicher warmer Tag, mitten im Winter. Die Januarsonne scheint vom hellblauen Himmel und wärmt mit einer Kraft, wie sie es sonst erst im Frühling tut. Auf dem Wehr beim Kraftwerk Klingnau fühle ich mich wie während der Stosszeiten in der Unterführung im Bahnhof Baden. Alles ist unterwegs: Familien mit Kindern, Kegeln und Hunden, Frauen und Männer im zweiten Frühling, verliebte, junge und einsame Menschen. Mit Inlineskates, auf dem Velo, mit Kickboards, auf Dreirädern, im Kinderwagen oder zu Fuss kreuzen sich die Menschen über dem tosenden Wasser. Ein bisschen abseits werden auf einem Platz am See die Enten gefüttert, da und dort wird geplaudert und ganz Mutige legen sich wie im Hochsommer oben ohne in die nächste Wiese. Ich treffe auf viele Menschen und freue mich über die ungeplanten Begegnungen mit bekannten und unbekannten Gesichtern. Es ist wie eine kleine Pause vom hektischen Leben und ich marschiere zufrieden der Sonne entgegen heim. Dort angekommen, gönne ich mir den Luxus eines wunderbaren Tees und geniesse die Auszeit von Familie, Haushalt und Beruf – Arbeit hätte es in allen drei Bereichen genug. Es ist Sonntagnachmittag, zwei, drei Stunden Zeit ganz für mich allein, eine schöne Vorstellung. Doch ich habe die Rechnung ohne mein Handy gemacht, es klingelt genau in diesem Augenblick. «Hallo, ich wollte dir nur sagen, dass du im Wettbewerb gewonnen hast, ich bringe dir deinen Gewinn dann später nach Hause, es ist ein riesiges Badtuch.»

Der Telefonanruf meines Mannes überrascht mich, damit habe ich wirklich nicht gerechnet. Ein riesiges Badtuch. Ja, das kann man immer gebrauchen: beim Wellness, irgendwo an einem wunderschönen Sandstrand oder, ganz bescheiden, nach einem wohltuenden Bad in der eigenen Badewanne.

Ich bin eine Meisterin darin, mir vorzustellen, was alles möglich sein könnte, und so füllt sich meine freie Zeit mit wunderbaren Gedanken. Die Sonne steht bereits tief am Horizont und ich höre Musik. Was ich nicht höre, ist, wie mein Mann nach Hause kommt. Plötzlich ist es da, das grosse Badtuch. Ich pack es aus. Der Schriftzug sticht mir ins Auge: «... bin gleich zurück» steht da in grossen schwarzen Buchstaben geschrieben. Das bin ich jetzt auch: wieder zurück, zurück in der Realität.

FLORA

Busse wegen zu hohen Tempos abgewendet

REISEBERICHT II Auf der Fahrt von Dubrovnik durch Montenegro und Albanien nach Olympia gilt es, einige Hindernisse zu überwinden und den Ansprüchen gebührengiger Zöllner zu entsprechen.

Bei viel Regen erleben Rico Pedretti und Monika Allemann mit ihrem «Hüsli», dem «entmilitarisierten» 2DM, eine abenteuerliche Fahrt den Balkan hinunter bis nach Griechenland. Olympia war die nächste grosse Station.

Von Dubrovnik geht es die Küste entlang nach Montenegro. Der Zöllner studiert die Fahrzeugausweise sehr genau. Denn er merkt, dass auf der grünen Versicherungskarte des Lastwagens 2DM der Anhänger nicht eingetragen ist. Man verrechnet dafür 5 Euro. Zu Montenegro gehört nur ein ganz kleiner Teil der Küste. Wir kurven einige Zeit in den Bergen, durch kleine abgelegene Dörfer, schmale Strassen irgendwo im Niemandsland. Plötzlich stehen wir am Zoll. Die Zöllner schütteln die Köpfe. «Für Lw verboten!» Wir sagen, dass wir Touristen seien und unser Fahrzeug unser Haus sei. Es wird gelacht und jeder wirft einen Blick hinein. Ein Zöllner zückt sein Handy und telefoniert mit dem Zollchef. Zu guter Letzt lässt man uns ausreisen. Am albanischen Zoll beginnt alles von vorn. Man gibt uns 30 Tage, um Albanien zu durchqueren.

ZURÜCK ZUM ZOLL BEORDERT

Nach zwei Kilometern überholt ein Mercedes und hält uns an. Ein Mann, etwas aufgebrach, gibt zu verstehen, dass wir beim Zoll noch zum nächsten Schalter hätten gehen sollen. Also wieder zurück. Alles wird registriert und nochmals werden 5 Euro abkassiert. Die Strasse ist

gesäumt von Tankstellen. Genau so viel wie Tankstellen gibt es Radarfallen. Ein Polizist hält uns an und behauptet, wir seien zu schnell unterwegs. Lächerlich, wir sind froh, wenn wir überhaupt auf 50 km/h kommen. Auffallend viele alte Autos und Lastwagen trifft man, sogar ein alter, ehemaliger Twerenbold-Bus steht in einer Einfahrt. Man merkt, dass Albanien bedeutend ärmer ist als seine Nachbarstaaten. Der Weg führt in die Berge. Ab hier lernt man kennen, was schlechte Strassen sind. Stundenlang quält sich das «Hüsli» mit maximal 30 km/h bergauf und bergab.

VON ALBANIEN POSITIV ÜBERRASCHT

Der Zoll von Griechenland ist in Sichtweite. Wir sind froh, Albanien hinter uns zu lassen, doch das Land mit seinen Bewohnern hat sehr positiv überrascht, wenn nicht der Abfall vom Wind überall verstreut wäre. Am griechischen Zoll geht es zügig voran. Endlich sind wir im Land der Götter, Mythen und der Antike. Es geht durch West-Mazedonien.

Die Gebiete sind unbewohnt, Wölfe, Bären und auch Schlangen leben hier fernab der Zivilisation in ihrem ureigensten Lebensraum. Bis nach Ioanina ist es nicht mehr weit. 70500 Menschen leben in der Hauptstadt von Epirus, sie ist am Ufer des Pamvotida-Sees gelegen. Der türkische Einfluss ist nicht zu übersehen. Man findet Moscheen, einen Basar und andere orientalische Elemente.

BRUGG Gericht gab jungem Kiffer eine Chance

Das Bezirksgericht Brugg hat einen «vorbelasteten» jungen Mann – vor allem wegen Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz – zu 720 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte eine unbedingte Freiheitsstrafe von 8 Monaten gefordert. **SEITE 13**



Munteres Katz-und-Maus-Spiel

KLINGNAU Das Städtli Klingnau war zwar schon deutlich stärker bevölkert. Trotzdem: Einige Unentwegte wollten das traditionelle «Räbehegel»-Treiben gestern Donnerstagnachmittag auf keinen Fall verpassen. Das «Lächerli» und das «Briegerli» liessen ihre Peitschen kreisen und knallen und jagten die Kinder in horrendem Tempo durch die Gassen. Die Mädchen und Buben ihrerseits versuchten, die beiden «Räbehegel» – aus sicherer Distanz wohlverstanden – mit den Chabisstorzen am Rücken zu treffen. **SEITE 16**



In Albanien sind die Reisenden manchmal mit sehr schwierigen Strassenverhältnissen konfrontiert.

FOTOS: RPE/MAL

Bei der Weiterfahrt ertönt plötzlich ein zischendes Geräusch. Das Scheibenwischergestänge hat den Druckluftschlauch zum Manometer durchgeraspelt. Beim nächsten Parkplatz werden die Bremsen blockiert. Rico demontiert den defekten Luft-

schlauch und fragt in der Tankstelle nach Ersatz. Der Tankwart fährt Rico zu einer Schlosserei. Nach 10 Minuten besitzen wir einen neuen Schlauch. Bald geht die Fahrt weiter. Nach Nordgriechenland geht es über die 2004 eröffnete Hängebrücke.

Schon seit vielen Jahrhunderten stellt die Engstelle des Golfes von Korinth eine wichtige Nord-Süd-Verbindung dar. Die Maut kostet 38 Euro. Auf der New National Road geht es Richtung Olympia. Auf dem Camping Olympia kommen zum ersten



Rico Pedretti demontiert im ZDM einen defekten Luftschlauch.

Mal die Velos zum Einsatz. Gemütlich radeln wir ins Zentrum und genehmigen uns in der Fussgängerzone ein Bier. Das Dorf lebt ausschliesslich vom Tourismus. Entsprechend gibt es viele Hotels, Restaurants, Cafés, Souvenirläden.

Am andern Tag steht der Besuch der Ausgrabungsstätten auf dem Programm, per Velo. Das liebevolle Alphios-Tal mit seinen Kiefern, Zypressen, Öl- und Eukalyptusbäumen bildet eine harmonische Kulisse für Olympia. Die friedvolle Region am Rande der kargen arkadischen Gebirgslandschaft war tausend Jahre lang Austragungsort der Olympischen Spiele. (rpe/mal/az)



Rico Pedretti und Monika Allemann geniessen unterwegs eine Kaffeepause.



Mit dem Lastwagen wird der Anhänger in die gewünschte Position geschoben.